Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 38

Artikel: Fabeln

Autor: Bürki, Roland

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sion-Haudères.

öffnen sich neue überraschende Aspekte. An den schönsten Stellen wird gerastet; man packt das selbst mitgenommene Frühstück aus und setzt sich wieder in den Wagen zur Weiterfahrt, wenn die Zeit gekommen, und bei allem begleitet einem das sichere Gefühl, daß kein Anschluß verpaßt wird, da man doch mit der offiziellen Post fährt.

Die Leitung der Alpenpost-Autokurse hat eine glückliche Hand in ihrer Propaganda. Vor uns liegt ihr offizielles Publikationsorgan: „Auf Schweizer Alpenstraßen" *), ein Prachtswerk der Reisepropaganda, mit guten Texten und vorzüglichen Illustrationen, die ganze Aufmachung eine Empfehlung des Reisens mit der Alpenpost, wie man sie aufreizender und anregender nicht wünschen kann. Text und Bilder reden von den Genüssen, die dem Reisenden warten; die schönsten Routen werden in knappen Darstellungen vorgeführt: Pillon-Les Mosses, Großer St. Bernhard, Simplon, Grimsel, Furka, Gotthard ꝛc. Wir vernehmen interessante Angaben über den Winterbetrieb in Graubünden, das Posthorn und die Posthornmusik — der Hupendreiklang der schweizerischen Postautos ist bekanntlich Monopol —, über Neuanschaffungen und Neueinrichtungen des Fahrparkes usw.

So ist neuestens auf der Linie zwischen Neßlau und Buchs ein Dreiachswagen (sechs Räder) mit 32 Sitzplätzen in Betrieb genommen worden, der mit seinem Anhänger einen recht monstruösen Eindruck erweckt und doch wieder durch seine fabelhafte Leichtigkeit im Nehmen von schwierigen Kurven in Staunen versetzt. Dann hat die Postverwaltung eine höchst praktische und zeitsparrende Ein- und Ausladeeinrichtung eingeführt, indem sie Perronkarren erstellen ließ, die in beladenem Zustande durch einen Aufzug in das Lastauto und wieder heraus gehoben werden können. (Siehe Abbildung S. 567.)

Fabeln von Roland Bürki.

Das Bäumchen und sein Pfahl.

Ein junges Bäumchen wuchs, an einen Pfahl gebunden, zum Licht empor. Eines Tages, als es die großen Bäume so allein und sicher stehen sah, rief es seinen alten Gefährten überdrüssig an: „Laß' mich los, ich will von nun an frei und selber meinen Weg ins Leben finden! Warum quälst du meine Jugend mit deinen Fesseln?"

„Ist das der Dank?" entgegnete der Pfahl, „ich warte nur auf die Gelegenheit, da ich dir zeigen kann, was ich dir wirklich bin."

Schon in der nächsten Nacht kam ein Sturm. Die Bäume ächzten und schwankten. Unser Bäumchen aber klammerte sich in Todesnöten an seinen alten Pfahl und schämte sich seines Hochmuts vom vergangenen Tage.

*

Der Regenwurm und der Schmetterling.

Ein Regenwurm, der seinen Kopf zur Erde herausstreckte, rief einen Schmetterling, der im Sonnenschein schaukelnd auf einer Blume saß, also finster an: „Unnützes, flatterhaftes Geschöpf! Du verbummelst deinen Tag an der Sonne und kennst keine ernsten Pflichten. Du wirst es im Leben nie zu etwas bringen. Komm', steige mit mir herab und siehe meine Gänge und Vorräte. Ich liebe es, im dunklen Reich der Erde herumzuwühlen."

„In diesen Kerker!" rief der Schmetterling und erhob sich, „ich liebe das Licht und Gottes Wunder!" Und wonnig gaukelte er in den strahlenden Himmel hinein.

Der hungrig suchende Gockel aber sah den feisten Wurm, packte ihn mit seinem starken Schnabel, zog den Kerl ans Licht und verspeiste ihn dankbaren Gemütes.

*

Zwei Linsen.

„Sei tätiger und streue Licht auf alles aus, nimm ein Beispiel an meiner Vielseitigkeit", sagte die Zerstreuungslinse zur Sammellinse.

„Du willst allen dienen und sendest deine Strahlen überall hin, aber sie haben einzeln wenig Kraft", erwiderte die zweite, „ich sammle meine Gedanken, ich ziele und es brennt."

Seestimmung.

Die weißen Wasserrosen,
Umflattert von Libellen,
Geschaukelt unter Kosen
Von leicht bewegten Wellen,
Die stillen Ufer säumen,
Im Schilf verborgen träumen
Von lauen Sommernächten,
Wo Nixen Kränze flechten.

Vom nahen Eilandshügel
Des Kirchleins Glocken läuten
Und weißer Schwäne Flügel
Gleich Segelbooten gleiten
Sanft über stille Fluten,
In denen Purpurgluten
Verglühn, als ob die Tiefe
Geheimem Feuer riefe.

Es schläft des Alpsees Drachen
Im Bann der Sternenheere,
Schon fährt der Silbernachen
Der Nacht durch Wolkenmeere.
Die fernen Ufer glänzen,
Sie schmückten sich mit Kränzen,
Und in den Traum der Rosen
Drängt sich der Nixlein Kosen.

Hans Peter Johner.

*) Herausgegeben von Dr. H. A. Gurtner, Goldswil.